

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 19. Oktober 1878.

Abonnementspreis :

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von Häsel & Comp.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr :

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Politische Wochenrundschau.

Das Jahr 1878 war im Ganzen ein unfreundliches und launenhaftes Jahr; es brachte uns wenig schöne Tage, dagegen schüttete es uns den Regen in um so verschwenderischer Fülle zu. Es nimmt mich deshalb gar nicht Wunder, wenn schon der Eine und Andere den Mund schief verzieht beim Verkosten des 78ger Weines und wenn mancher Bauer verdrießlich dareinschaut, weil die Kartoffeln so schlecht und so mager ausgefallen. Es muß heuer ein sonderbarer Jahresregent im Kalender gestanden haben. So geht es und so steht es nun mit Handel und Wandel — recht flau und fatal. Mit den Zeitläuften auf dem politischen Gebiete steht es um kein Haar besser; auch da geht Alles dem Krebsgang, dem großartigen Krach und Vanterott zu. Es herrschen da eben noch schlimmere Krankheiten als die Kartoffelkrankheit und die Reblaus: es regiert das Auszehrungsfieber des Unglaubens und die Pest der Sittenlosigkeit. Die ganze Menschheit liegt todkrank darnieder und schwankt dem Rande des verhängnisvollen Grabes zu. Die milde Sonne der christlichen Wahrheit und Liebe scheint untergegangen zu sein und anstatt dessen weht der eisige Nordwind der Selbstucht und Selbstvergötterung, der alles freie und frohe Leben im Schooße der Völker zernichtet.

Es braucht einer kein Schwarzseher zu sein, um zu merken, daß etwas „faul ist im Staate Dänemark“. Jede neue Zeitung bringt wieder eine neue Hiobspost und Illustrationen unseres kranken Zeitalters in Hülle und Fülle.

In Italien drinnen lauert das rothe Gespenst der Revolution auf allen Stegen und Wegen und kleidet sich in alle Formen und Gestalten, um so ungehinderter sein Unwesen zu treiben. Am 5. Oktober wurde z. B. in der ewigen Stadt Rom ein vornehmer Kapitän Namens Fadda, am hellen Tage in seinen Hausgemächern meuchlings erdolcht. —

In Florenz sah sich Fürst Dermidoff, ein hochverdienter Mann, gezwungen nach Paris zu fliehen, um der angebotenen Ermordung zu entkommen. Er erhielt nämlich mehrere Drohbrieife, deren Wortlaut war: „Geld oder Blut!“

Selbst der bettlägerige alte Sündler Garibaldi hat noch keine Ruhe; er forderte noch kürzlich die italienische Jugend in einem eigenhändigen Schreiben auf die Fahne des Aufstehens und

Krieges muthig zu schwingen, so bald der Frühling nahe und Geld genug zu haben sei. — Italien hat jetzt schon ein Heer von 100,000 Mann, das bis auf die Zähne bewaffnet ist, auf den Beinen. — Oesterreich mag sich vor den blutdürstigen Tigerherden Italiens wohl in Acht nehmen. — Das wären wenig tröstliche Anzeichen, vielmehr so eine Art von unheimlichem Wetterleuchten, das einer furchtbaren Katastrophe vorauszugehen pflegt. —

In Frankreich scheinen oder sind vielmehr die Kulturkämpfer toll und wahnsinnig geworden. Es erscheint seit paar Tagen eine neue Zeitung, die man mit Fug und Recht das Sprachorgan des „Gott sei bei uns“ betiteln dürfte, wie ja schon längere Zeit ein ähnliches unter dem anmuthigen Titel „der Satan“ in Italien erscheint. Das Blatt nennt sich „Sans-Culotte“ speit Gift und Galle gegen Alles, was Priester und Katholisch heißt, es droht wortwörtlich gegen die „Pfaffenbrut“, „rafende Hunde“ loszulassen. Wer redigirt wohl das saubere Blättchen? Keineswegs Leute aus den niedern, sondern Herrn aus den obern Klassen der Gesellschaft. Wie gut die „Herrn“ in Frankreich sind, beweist ein Ausspruch des Präsidenten des Lyoner Gemeinderathes Langlade, der in der Schule zu den Kindern sagte: „Von allem dem, was Euch die Priester über das Dasein Gottes sagen, glaubet kein Wort, Ihr braucht Euch vor einem Gotte nicht zu fürchten. Gott ist weiter nichts als ein Wort und vor einem Worte braucht ihr keine Angst zu haben. Wir werden die Priester aus den Kirchen jagen, um ihrer Lügen los zu werden.“

Ein solcher Gemeinderathspräsident gehörte auch nach Marfing, so gut wie Einer. — Den liberalen Herrn Frankreichs geht das Licht auch erst auf, wenn ihnen die Petroleumsmänner wieder Feuerwerke vormachen; dann mögen sie die Drachensaaf ernten, die sie ausgefäet haben. Wohl bekomms beim Kanonendonner und dem Petroleumdampfe! —

Im deutschen Reichstage wird vor den großen Haudegen der Beredsamkeit eine Lanze über die andere gebrochen. Es wird kein Blatt vor den Mund genommen, sondern fest von der Leber weg gesprochen. Recht so, wenn es nur etwas nützte! Der Sozialdemokrat Hasselmann hat dem Hr. Reichskanzler in's Gesicht hineingefagt: „Wenn man gegen uns Bajonette und Dolche schleift, sind auch wir bereit zu kämpfen. Wenn es sein muß, werden wir kämpfen Brust an Brust und Aug im Auge.“

Das ist wohl des Pudels Kern und so wird es am Ende aller Ende kommen müssen, denn das papierne Gesetz und wenn es auch im Polizeigewand Fleisch und Blut annimmt, wird die Sozialdemokratie nicht überwinden. Das Zentrum hat Recht, wenn es sagt: „Man kann eine blutende Wunde nicht durch ein Pechpflaster heilen, sie würde allüberall durchbrechen; ebensowenig kann man das Ventil an einer Dampfmaschine schließen, ohne daß diese platzt.“

Man muß dem Volke den Glauben wiedergeben; und die sogenannten Gebildeten, die bisher sagten, die Religion sei nur für das dumme Volk da, die müssen vor Allen andern in Saß und Asche Buße thun.“

Unsere Herrn in Genf und anderswo können es sich auch zu Gemüthe führen; Schaden dürfte es auf keinen Fall.

Sidgenossenschaft.

Eisenbahnen. Aus dem Kanton Aargau schreibt man, daß die Centralbahn die Schnellzüge mit Wagons III. Klasse zu versehen gedenkt. Die Westbahn braucht bloß dieses Beispiel nachzuahmen, und sie kann des einstimmigen Beifalles des Publikums versichert sein.

Bern. Thun. Hier hat ein aus Amerika Zurückgekehrter, der seine in Europa zurückgelassene Frau an Gerichtspräsident Zumbunn verheirathet fand, diesen mit zwei Pistolenschüssen schwer verletzt.

— Eine von Milchhändlern der Stadt Bern und Umgebung zahlreich besuchte Versammlung hat beschlossen, die Milch vom 1. Nov. ab ihren Kunden zu 18 statt wie bisher zu 20 Rp. per Liter abzugeben. Da ist das milchbedürftige Publikum vom Lande noch besser dran und erhält die Milch billiger, indem dieselbe vom gleichen Zeitpunkte an vielerorts nun für 15, statt wie bisher zu 18 Rp., den jetzigen Käsepreisen so ziemlich entsprechend, ausgemessen wird. In Iflis und Langnau wird die Milch ebenfalls von den Händlern zu 15 Rp. an die Kunden abgegeben. In der Folge wird nun hoffentlich das eingerissene Schnapsübel, dem man bisher oft durch die so theure Milch Vorschub leistete, abnehmen.

Luzern. Am großen Luzerner Markt fielen die Viehpreise merklich. Eine glarnerische Kuhherde mußte vom Händler mit einem Verlust

ermagazin.

verkauften in dem Nr. 114 in der Mehl- u. dahl Porzellan und ordinäre Glas, des Küchenschirr, der Art und vielen ersten Fabriken her- ia Bütikofer.

Landwirth.

solle gegen rein ge- egen Wollen- und Wolle zum Lohn-

zum Bleichen der erson, im Hause r. 200, Murtengasse (51)

dlung

Freiburg Nr. 50.

Polyschube und Lei- schäfte, Seegras

(174)

lichtwatte

matismen

Brust-, Hals und nd- und Fußgicht. Lendenweh.

halben zu 60 Ct.

ittet, Apotheker. gasse in Freiburg

endet.

ude.

Bequemlichkeit hrt hat. ieder ist, also ann ungenirt en zu können. die Oeffnung ohne Zweifel, muß. Durch ersten Brüche dauerhafter Nebel leidet, es Uebel für

der stärksten

strumente, ist f dem Gemd urück. Jede rden, gehen, les und da- ese Apparate en in Wien,

g, Samstag, 19. Oktober Hotel nst ertheile. rzte zur Be-

Hamburg.

von 100 Fr. per Stück verkauft werden. Dagegen zahlen deutsche Händler in Graubünden gute Preise.

Schwyz. Bei ziemlich stark besuchtem Kirchweih-Markte waren mehr Verkäufer als Käufer; das Geld ist zu rar.

Solothurn. Auf 31. Dezember 1877 betrug das Vermögen der aufgehobenen Stifte und Klöster an Aktiven Fr. 4,168,839. 12 und an Passiven Fr. 603,200; reines Vermögen somit Fr. 3,565,639. 12.

Trotz all' dem Schulden wie Käufe! Ein ungerechter Heller frisst hundert andere auf. Verstanden?! —

Schaffhausen. Aus Schaffhausen rühmt man die Menge der Trauben und rechnet, daß, wenn man sie bis Ende des Monats noch könne stehen lassen, auch noch eine ganz ordentliche Qualität herauskäme. Groß war dort auch der Segen an Zwetschgen. Es gibt Dörfer, die bis auf 1,000 Zentner dieser Frucht verkaufen konnten, ohne daß, was im eigenen Verbrauch blieb.

Margau. Borige Woche meldete sich laut „Freischütz“ auf dem Polizeiposten in Muri ein Wagent Namens Josef Stöcker von Altwil, welcher schon vor etlichen Jahren wegen Brandstiftung fünf Jahre Zuchthaus abgesehen, mit der Selbstanklage, er habe auf offenem Felde zwischen Alikon und Holderstock ein „Schwarzelein“ angezündet, da er keine Arbeit mehr fände und im Zuchthause versorgt zu werden wünsche. Der Strafhauspalast in Lenzburg wird nun den Betreffenden auf's Neue in seine fürstlichen Räumlichkeiten aufnehmen. Ein treffliches Unterfunktsmittel für Taugenische! —

— Anknüpfend an die Beurtheilung des Lehrers Binder (von Fahrwangen) zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, wird dem „Bund“ aus dem Kulturstaate geschrieben: „Es ist auffällig, welche große Zahl von Lehrern dieses Jahr wegen Vergehen oder Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit der Staatsanwaltschaft Bekanntschaft gemacht haben!“ Diese traurige Erscheinung ist leicht erklärlich. Wer die Zustände im aarg. Lehrerseminar kennt, wird sich höchstens darüber verwundern, daß die Liberalen es „auffällig“ finden, wenn der Garten Früchte erzeugt nach der Art, wie er gepflegt wird.

Der Kanton Freiburg braucht die kultur-

kampflustigen Kantone um ihre berückichtigten Größen nicht zu beneiden. Unsere ultramontane Lehrerschaft steht ehrenhaft da und voll sittlichen Adels gegenüber der sittlich verlumpten Lehrerschaft der liberalen Kantone. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

St. Gallen. Das Steuerkapital der Stadtgemeinde St. Gallen beträgt 87 Mill. Vor 20 Jahren betrug es 41 Millionen, mit denen damals gleichwohl eine Steuer von anderthalb pro Tausend genügt.

Genf. Hr. Staatsrath Carteret lehnte jede Nationalratskandidatur in einer Versammlung vom 13. entschieden ab.

Der Nero am Lemaneer merkt, daß es mit ihm Matthäus am letzten ist; darum nimmt er zum Voraus den Finkenstrich! Was man nicht Alles opfert, selbst den grünen Sessel, um einer Blamage zu entrienen! —

Ausland.

Frankreich. 7,000 Arbeiter der Webereien von August Florian und Scamps in Roubaix haben die Arbeit eingestellt. Der Todientanz scheint zu beginnen.

Deutschland. Das in Frankfurt a. M. erscheinende „Deutsche Wochenblatt“ bringt einen die „sittliche Verwilderung“ überschriebenen Leitartikel, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der in Preußen trotz des mildern neuen Strafgesetzbuches von Schwurgerichten abgeurtheilten Verbrechen von 1871 bis 1877 von 6,403 auf 12,807 gewachsen ist. Fälle von Mord stiegen um 128, von Todtschlag um 125, von betrügerischem Bankerott um 140, von Verbrechen wider die Sittlichkeit um 204 pCt. Die Zahl der Untersuchungen stieg in den vier Königreichen des deutschen Reiches um 350,000 auf eine halbe Million.

— Im Bisthum Trier ist die Zahl der verwaiseten Pfarreien auf 161 gestiegen.

— Trier. Ein Zeitbild. Bei der Kirmeß zu Kürren, welche namentlich von Auswärtigen besucht wird, fiel ein 18jähriger Schlosserlehrling nach längerem Tanzen, durch welches er sich in den größten Schweiß gearbeitet hatte, zu Boden und war alsbald eine Leiche. Man hätte nun doch erwarten sollen, daß der fürchtbare Ernst dieses Ereignisses den Anwesenden

alle Lust am Westertanzen genommen hätte. Allein was geschah? Man trug den Todten in eine Scheune und — tanzte ruhig weiter. Auch fand sich keiner der Tanzenden veranlaßt, einen Arzt zu rufen, weil Niemand auf die Fortsetzung des Tanzvergnügens verzichten wollte. — Das Volk merkt den Teufel auch nicht, und wenn er es beim Kragen hätte.

— Köln, 12. Oktober. Die Katholiken in Australien fahren fort, den durch das Sperrgesetz in ihrem Einkommen geschädigten kath. Geistlichen in Preußen mit Liebesgaben zu Hilfe zu kommen. Wie der „Kölnner Volkszeitung“ mitgetheilt wird, ging von dort aus in diesen Tagen neuerdings die Summe von 2015 Mark ein. — Bravo! Das ist die wahre Internationale!

Oesterreich. In Triest gerieth ein amerikanischer Dreimaster mit 2969 Faß Petroleum in Brand. Das Schiff wurde sofort auf die offene See gefahren, wo es total verbrannte. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 100,000 Gulden. Eine Familie, die jeden Tag für ca. 10 Kreuzer Petroleum verbraucht, hätte mit dem im Schiff verbrannten Quantum für 1500 Jahre ihren Bedarf gehabt

Rußland. In Moskau ist die Polizei einer sozialistischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Zahlreiche Arbeiter der Schypower Fabrik wurden verhaftet.

Türkei. Mit der Durchführung des Berliner Vertrages südlich vom Balkan geht es wie auf andern Punkten des ottomanischen Gebietes nicht vorwärts. Die Russen haben Eschatalbia und Eschekmedje wieder von Neuem besetzt, weil, wie sie behaupten, nach ihrem kürzlich erfolgten Abzuge von dort die Mohamedaner über ihre christlichen Nachbarn hergefallen und sechszig derselben niedergemetzelt haben.

Sie machen geltend, daß die Türkei, welche nach dem Berliner Vertrage verpflichtet wäre, die volle Gleichberechtigung der Christen und Mohamedaner zur Wahrheit zu machen, nicht einmal im Stande oder nicht in der Laune sei, den Christen die Sicherheit ihrer Person zu verbürgen, sobald die russischen Okkupationstruppen einem Ort den Rücken wenden.

Amerika. New-York. Das Ackerbaudepartement schätzt die diesjährige Baumwollernte auf 5 1/4 bis 5 1/2 Mill. Ballen, die größte bisher erreichte Ernte.

wie auch diese zwei Brigantensfiguren, nicht frei. Aber

Sei dem, wie ihm sei,
Vorbei ist doch vorbei,

dachten wir und zierten im nächsten Putmagazin den ernst gestimmten Cato wieder mit einer anständigen Kopfbedeckung.

«Domine, quo vadis? — „Herr, wo gehst du hin?“ so heißt ein kleines Kirchlein an der Via Appia, welches die Stelle überdeckt, wo der Heiland dem hl. Petrus erschien, als dieser vor seinem Martertode, von den Christen dazu genöthiget, aus Rom entweichen wollte. „Herr, wo gehst du hin?“ fragte Petrus, vor seinem Meister auf die Knie niedersinkend und — „ich komme mich abermals kreuzigen zu lassen.“ war die Antwort. Da kehrte der Apostelfürst alsbald in die Stadt zurück, um gefangen und gekreuziget zu werden, denn er hatte die milde Mahnung des Herrn verstanden. Noch sieht man die Fußstapfen des Heilands eingedrückt in den Stein, der als Reliquie aufbewahrt wird.

Einen großartigen Eindruck macht die Jesuitenkirche des hl. Ignazius; die schönen Malereien und Skulpturen derselben wurden unter der Leitung des berühmten Pater Pozzi

Feuilleton.

Aus dem Werklein Brittschgis einer Rundreise durch Italien.

(Fortsetzung.)

Bekanntlich wird die hl. Cäcilia als Patronin der Musik verehrt. Billigermassen beteten deshalb auch wir ein Pater noster zu dieser Beschützerin heiliger Tonkunst und besonderer Liebhaberin wohlthuender Harmonie.

O, daß sie neu und freudig nun ertönen,
Im frischen Morgenglanz des ewig Schönen,
Des Friedens lieblich rauschende Gesänge,
Der Harmonie erwünschte Himmelsklänge!

Die hl. Cosmas und Damianus erhielten zu ihrer Verehrung einen runden, antiken Heidentempel auf dem Forum Romanum, den Tempel der Gründer Roms oder der Hausgötter, worüber die Gelehrten noch streiten. Dort fanden wir nicht viel und verloren auch wenig und das ist der Grund, weshalb mir auch diese

Kirche in Erinnerung geblieben ist. Was wir fanden, war ein Madonnenbild und die Ruhestätte mehrerer berühmter Märtyrer in einer unterirdischen Kapelle; was wir verloren, war — der Hut eines unserer vier Häupter. Während wir vom Chor in die Gruft hinuntergestiegen waren, blieb nämlich ein Hut unvorsichtig auf einem Chorstuhle zurück und war bis zu unserer Rückkehr vollständig, unwiederbringlich verschwunden. Da erinnerte ich mich zum ersten Mal wieder an die Mahnung des Genuesers, daß es in Rom auch Schelmen gebe. In der Kirche waren nebst uns nur 5 Personen: der Sakristan, der mit uns beschäftigt, nicht Zeit zum Stehlen hatte, zwei Soldaten vor einem Beichtstuhle, die nach ihrem ehrlichen Aussehen zu urtheilen, auch keiner solchen Sünde sich anzuklagen hatten und zwei andere Subjekte mit uns im Chor droben, die nach 10 Minuten aber verduftet waren. Auf die Frage: woher? wohin? erhalten wir da natürlich keine Antwort, mir kam es aber vor, als hätten diese auch schon im Jura Staatsdienste geleistet. Wenigstens ihre Profession und ihr Kirchenbesuch wies deutlich darauf hin und von Annerionsgelüsten sind ja die Altkatholiken selbst in der Soutane,

Kanton

Als Kreisbierärzte neuerdings bestätigt worden

Für den S.

I. Kreis: die H. B.

II. " " P.

Für den S.

I. Kreis: H. B.

II. " " M.

Für den S.

Herr Eduard Vol

Den 15. Oktober 44. Ziehung der freilosen ausgetosst. gezogen worden:

166 259 440 7
1388 1584 1627 17
2575 2576 2659 28
3600 3620 4032 44
5532 5889 5972 60
6404 6437 6551 66
7229 7267 7448 76

Die Ziehung der präserien wird den 15. finden.

Das Priesterseminar Woche wieder eröffnet neue Priesteramtskandidaten

Außerdem sind vor ei volle Jünglinge aus Noviziat der Franziskaner ein vierter in den Ord treten. Es ist das ein liches Zeichen in dieser ein neuer Beweis daß Glaube im Freiburger und lebendig ist. Ge mehr solcher Blüten

Der Gemeinderath am 16. d. M. den hochm mit 6 Stimmen zum direktor ernannt. Der erhielt 3 Stimmen.

Den 17. d. M. fan in einem Schoppen b Nähe des Bahnhofes d

und größtentheils von seiten Hand ausgeführt. ruht der sel. Jüngling in reich verzierter Sa werden die Reliquien wahren. Auch die eben ligen, sowie jene des durften wir besuchen; schöne Kapelle umgewandelt, auch an dieser an Erinnerungen und reichen Zelle des englischen Dpfer darzubringen! kostbare Vergnügen wä Reise werth.

Auf dem Kapitol stelligum des römischen obersten Gottes Jupiters desselben waren von die Statue des Gottes auf einem Thron von Jetzt aber thront dort in ihrem Heiligthum. Eine Marmortreppe vor ihrem Portale hinauf. schiffigen Kirche mit 2

Kanton Freiburg.

Als Kreisärzte sind vom Staatsrathe neuerdings bestätigt worden:

- Für den Saanebezirk.
- I. Kreis: die H. B. Wäriswyl in Freiburg.
- II. " " P. Tarnier, in Perroman.
- Für den Sensebezirk.
- I. Kreis: H. Bertschy, in Hermisberg.
- II. " " M. Strebel, in Freiburg.
- Für den Seebezirk.
- Herr Eduard Volmer, in Murten.

Den 15. Oktober wurden die Serien der 44. Ziehung der freiburgischen Staatsobligationen ausgelost. Folgende Serien sind gezogen worden:

166	259	440	701	612	864	1050
1388	1584	1627	1781	2017	2385	2518
2575	2576	2659	2867	2920	3072	3201
3600	3620	4032	4429	4478	5142	5525
5532	5889	5972	6032	6054	6325	6372
6404	6437	6551	6698	6828	7103	7188
7229	7267	7448	7691			

Die Ziehung der prämirten Nummern obiger Serien wird den 15. November nächstbin stattfinden.

Das Priesterseminar in Freiburg ist diese Woche wieder eröffnet worden; es sind acht neue Priesteramtskandidaten eingetreten.

Außerdem sind vor einigen Tagen drei talentvolle Jünglinge aus dem Sensebezirk in das Noviziat der Franziskaner (in Würzburg) und ein vierter in den Orden der Kapuziner eingetreten. Es ist das ein erfreuliches und tröstliches Zeichen in dieser priesterarmen Zeit, und ein neuer Beweis dafür, daß der katholische Glaube in Freiburgervolke noch tief wurzelt und lebendig ist. Gebe Gott, daß er noch mehr solcher Blüten und Früchte treibe!

Der Gemeinderath der Stadt Freiburg hat am 16. d. M. den hochw. Chorherrn Schneuwly mit 6 Stimmen zum städtischen Primarschuldirektor ernannt. Der hochw. Chorherr Perriard erhielt 3 Stimmen.

Den 17. d. M. fand man gegen Morgen in einem Schoppen bei den Piletten in der Nähe des Bahnhofes die Leiche eines erhängten

und größtentheils von seiner eigenen kunstgewandten Hand ausgeführt. Links im vordersten Altar ruht der sel. Jüngling Berchmanns und vis-à-vis in reich verzierter Sarge unter der Altarplatte werden die Reliquien des hl. Aloysius aufbewahrt. Auch die ehemalige Zelle dieses Heiligen, sowie jene des hl. Stanislaus Kostka dürfen wir besuchen; erstere ist in eine sehr schöne Kapelle umgewandelt und ich hatte das Glück, auch an dieser heiligen Stätte, in dieser an Erinnerungen und mächtigen Eindrücken so reichen Zelle des englischen Jünglings das hl. Opfer darzubringen! Fürwahr dieses edle, kostbare Vergnügen wäre allein schon eine große Reise werth.

Auf dem Kapitol stand einst das erste Heiligtum des römischen Reiches, der Tempel des obersten Gottes Jupiter. Dach und Pfosten desselben waren von Erz und schwer verguldet, die Statue des Gottes von purem Gold, sitzend auf einem Thron von Gold und Elfenbein. Jetzt aber thront dort die Himmelskönigin Maria in ihrem Heiligtum S. Maria in Ara Coeli. Eine Marmortreppe von 121 Stufen führt zu ihrem Portale hinauf. Das Innere der dreischiffigen Kirche mit 22 Säulen von ganz ver-

Mädchens. Der Tod schien schon am Abend vorher erfolgt zu sein. Das Mädchen im Alter von zirka 12 bis 13 Jahren, war gut gekleidet und hatte kein Geld bei sich.

Nebem dem Leichnam fand man auf dem Boden einen Zettel, auf dem das Mädchen seinen Namen angibt. Es bezeichnet die Umgegend von Laufannen als seine Heimath und berichtet seine Flucht vom elterlichen Hause und die Beweggründe seines Selbstmordes.

Der Polizei wird es obliegen nachzuforschen, ob nicht vielmehr eine Mordthat stattgefunden.

Die Leiche ist in das Spital gebracht worden, wo die Aerzte bereits die gerichtliche Beaugenscheinigung vorgenommen haben.

(Eingesandt.) Wir haben das Vergnügen mitzutheilen, daß Herr Chassot, Handelsmann in Treffels, Fr. 500 -- dem Waisenhaus in St. Wolfgang, vermacht hat.

Es wäre zu wünschen, daß Personen, die ein direkteres Interesse am Gedeihen dieser Anstalt haben, diesem schönen Beispiele folgen.

Dieses Waisenhaus hat schon gute Resultate gegeben; es würde aber deren noch weit mehr geben, wenn es finanziell besser unterstützt sein könnte.

Ein Herr C. . . . Postverwalter von Boll hat sich den 16. d. M. Vormittags in der Saane ertränkt. Er war mit der Post verreis, in Niaz angekommen, ist er abgestiegen, indem er dem Postillon noch sein Rechnungsbuch übergab mit dem Auftrage, es seiner Frau zurückzubringen.

Seine Kleider sind am Saaneufer aufgefunden worden; seine Leiche dagegen hat man bis dato noch nicht entdeckt.

Ruinirte Vermögenszustände sind höchst wahrscheinlich das Motiv seines Selbstmordes; seine Schulden belaufen sich auf nicht weniger als 30,000 Fr.

Der Unglückliche hinterläßt vier Kinder.

Wozu der Mensch nicht fähig ist, wenn er die allgütige Vorsehung Gottes und die furchtbare Alternative der Ewigkeit aus den Augen verloren hat? --

In dem Grade, wie der Glaube an den Vater im Himmel schwindet, in demselben Grade nehmen solche haarsträubende Schauderscenen überhand; -- es ist traurig aber wahr! --

schiedener Arbeit ist finster, aber nichts desto weniger bleibt diese Basilika eine der schönsten Noms und die Aussicht von deren Höhe aus eine der reizendsten über die ewige Stadt und ihre Umgebung. Als wir gegen Abend dorthin kamen, wurde von Volk und Geistlichkeit unter lärmender Begleitung der Orgel eine Stanei gesungen und der Segen mit dem hochwürdigsten Gut erteilt. Andächtige waren viele da, aber dieser Gesang ließ mich nicht zur Andacht kommen. Ich kann überhaupt nicht begreifen, wie ein allgemeiner Volksgefang in der Kirche zur Andacht stimmen kann, wo mau auf so Vieles Acht haben sollte und manchmal auch durch unberufene Sängen rechts und links widerlich angeschrieen wird.

Eine andere sehr berühmte Muttergotteskirche, gleichfalls auf den Ruinen eines alten Heidentempels aufgebaut, ist S. Maria in Cosmedin, vom Volke gewöhnlich »Bocca della verità = Mund der Wahrheit« genannt. Diesen Namen erhielt sie von einer kolossalen steinernen Maske mit durchbohrten Augen, Maul, und Nasenlöchern, welche in der Vorhalle steht. Von ihr ging die mittelalterliche Sage, wer lüge oder falsch schwöre und dabei die Hand in das Maul

Dienstag den 15. Oktober Morgens 8 Uhr ist in Nüvilly (Droyebezirk) ein neues Haus abgebrannt. Die Eigentümer sind arme Leute, welche den Bau mit großen Opfern erstellt hatten.

Der unlängst verstorbene Handelsmann Chassot von Treffels hat folgende Vermächtnisse hinterlassen:

- Für die Waisenanstalt in Treffels, 500 Fr.
- Für die Bedürfnisse seiner Pfarrkirche, 500 Fr.
- Für die Herstellung einer Orgel in seiner Pfarrkirche, 500 Fr.
- Für das Waisenhaus zu Freiburg, 500 Fr.
- Für das Waisenhaus von St. Wolfgang, 500 Fr.

Das heißt sein Vermögen auf der ewigen Bank anlegen, die tausendfältige Zinsen abwirft.

Landwirtschaftliches.

In der „Frankf. Ztg.“ macht der königliche Hofgärtner Buttman in Potsdam folgende Mittheilung:

In kurzer Zeit, Anfangs November, wird den Obstbäumen ein Feind erscheinen, dessen verheerend wirkende Thätigkeit gegen die Entwicklung und das Gedeihen des Obstes und die Gewinnung auch nur eines mäßigen Obstertrages in neuerer Zeit, bekannter geworden ist. Daber ist es nicht überflüssig, die betreffenden Obstbaumbesitzer rechtzeitig auf diesen heimlichen Feind aufmerksam zu machen und die Zeit und den Ort des Fanges in Erinnerung zu bringen.

Dieser unbedingt schädlichste Obstbaumfeind ist der Frostschnetterling, Frostspanner, Reisemotte, Geometra brumata.

Das Männchen ist schmutzig braun-grau, 10 Mm. lang, Flügelspannung 30 Mm.

Das Weibchen ist grau bestäubt, 6 Mm. lang 4 Mm. breit; es hat nur Flügelreste, kann sonach nicht fliegen und muß auf den Baum kriechen; während dieser Zeit suchen die Männchen taumelnden Fluges die Weibchen. Die Behauptung, daß dieses Insekt zu den gefährlichsten Obstbaumverderbern gehöre, ist aus folgenden Gründen gerechtfertigt:

Die Schmetterlinge kommen aus der Erde im Spätherbst hervor, wenn man das Erscheinen von Insekten nicht mehr vermuthet, sie fliegen

der Maske stecke, bringe sie nicht wieder heraus. -- Hier soll schon der hl. Augustin in einer griechischen Schule Grammatik gelehrt haben und man nimmt deshalb an, daß hier schon eine griechischen Ansiedlung bestanden habe. Die ganze Kirche hat ein sehr alterthümliches Aussehen; acht Marmorsäulen an den Wänden sind noch Reste des antiken, hier gestandenen Tempels, der zierliche italienisch-gotische Hochaltar aber stammt aus dem 13. Jahrhundert.

Die erste öffentliche Kirche Roms aber war S. Maria in Trastevere. Hier, wo das Invalidenhaus des alten Roms stand, entsprang, wie geschichtlich bewiesen werden kann, unter der Regierung des Kaiser Augustus plötzlich ein Quel und floß einen Tag lang so reichlich, daß er die Tiber erreichte. Die Christen erkannten später hierin die wunderbare Andeutung der um dieselbe Zeit erfolgten Geburt des Weltheilandes und als dieser Ort den Heiden als Baareniederlage dienen mußte, suchten die Christen in dessen Besitz zu gelangen und erbauten hier ein Bethaus.

(Fortsetzung folgt.)

Abends, auch in finsterner Nacht, sogar bei Schneegestöber (vergl. Orens Naturgeschichte).

Die Weibchen kriechen dann an den Bäumen hinauf, um ihre etwa 250—400 Eier vereinzelt (nicht in Eierhäufchen, wie viele andere Schmetterlinge) an die Blattknospen zu legen, wo sie schwer, fast unmöglich zu finden sind.

Von allen bekannten Mitteln zur Vertilgung dieses gefährlichen Insektes ist der lange Zeit klebrig bleibende Brumata-Leim des Ersten Lehrers an der Mädchenschule Hrn. C. Becker in Jüterbogk (Potsdam), das den sich ersten Erfolg gewährenden 1/2 Kilo reicht zu etwa 30—35 Bäumen mittleren Umfanges aus).

Gemeinnützlich.

Mittel gegen Insektenstiche. Gegen den Stich der Bienen, Wespen, Hornissen etc. ist der Zwiebel-saft ein einfaches und wirksames Mittel.

Verschiedenes.

Hotelbesitzer (zum abreisenden Gast): „Waren Sie zufrieden, mein Herr?“ — Gast: „Mit Tisch und Teller allerdings, Sie sollten aber suchen, Ihre Betten von den so lästigen Insekten zu befreien!“

Chronisch! Herr: „Wissen Sie, Fräulein, wenn ich einen Katarrh bekomme, werde ich immer dumm!“ — Fräulein (mitleidsvoll): „Ah, da leiden Sie wohl an chronischem Katarrh?“

Ein Ausweg. Vor einem amerikanischen Tribunal weigerte sich jüngst eine als Zeugin vorgerufene Dame, auf die ihr gestellte Frage Antwort zu geben.

nicht?“ — „Weil das, was ich sagen müßte, kein anständiger Mensch hören darf.“ — „Nun gut“, meinte der Staats-Anwalt, „so sagen Sie es leise dem Herrn Präsidenten in's Ohr.“

Prüfstein der Freundschaft. „Ist das ein Freund von Ihnen?“ fragte ein Berliner Maurermeister auf der Straße seinen ihm begegnenden Gesellen, der sich so eben von einem ziemlich schäblich aussehenden Menschen verabschiedet hatte.

Ein ängstlicher Hauslehrer schrieb unter den jammervollen Aufsatz seines Hjährigen Schülers: „Für den Anfang im Allgemeinen zum Theil fast meist schon recht ziemlich.“

Ueber des Nachtwächters Ruf. Die Frau: „Ich muß Dich doch um etwas fragen: der Wächter ruft in jeder Nacht: „Ihr lieben Herren, laßt Euch sagen!“ Warum wird nichts von Frauen gesagt?“ — Der Mann: „Ich will recht kurz die Antwort fassen: Weil Frauen sich nichts sagen lassen.“

Marktbericht von Bern, vom 15. Oktober.

Auf dem Kornmarkt ist wenig Frucht, flauer Geschäftsgang bei zurückgehenden Preisen; es machte sich durchschnittlich ein Abschlag von 50 Cts. per Maltter geltend.

Die heutigen Durchschnittspreise auf hiesigem Markte sind:

Butter in Ballen Fr. 2. bis Fr. 2. 10 per Kilo, im Detail Fr. 1. 30 bis 1. 35. per 1/2 Kilo, Eier 6—7 Stück für 60 Ct.

Gemüsmarkt: Bienen Fr. 0. 80 bis Fr. 1. — per 5 Liter, Aepfel 45—50 Ct. per 5 Liter, Zwetschgen 80 Ct. per 5 Liter, neue Kartoffeln 30 bis 40 Ct. per 5 Liter. Trauben 35—45 Centimes per 1/2 Kilo. Lebende Kälber 50—60 Ct.; lebende Schweine 52—60 Ct. per 1/2 Kilo.

Fleischpreise in der Antenlaube: Kuhfleisch 65—80; Ochsenfleisch 80—85; Kalbfleisch 70 bis 90 Ct.; Schafffleisch 80—85 Ct.; grüner Speck 90 Ct., durrer Speck 90 — 100 Ct. Alles per 1/2 Kilo.

Holz, buchenes per 3 Ster Fr. 51—53., tannenes 28—32 Fr.; Stroh per 50 Kilo Fr. 2. 50 bis 3.; Heu per 50 Kilo Fr. 3—4.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiermit dem geehrten Publikum von Freiburg an, daß er soeben sein Consultationszimmer auf dem Liebfrauen-Platz 89, gegenüber der Kirche eröffnet hat.

H. 400 F. L. Weissenbach, Arzt und Chirurg. (214)

In der J. Dally'schen Buchhandlung (K. Schmid) in Bern erschienen soeben:

Schreib- & Hilfskalender

für die schweizerischen Landwirthe und Bauern. Herausgegeben von A. von Fellenberg und Fritz Noebiger. Auf das Jahr 1879.

Der Preis des Kalenders, solid in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und Bleistift beträgt Fr. 2 —, franko durch die Post gegen Nachnahme Fr. 2 15; derselbe, mit Schreibpapier durchschossen und in Leder gebunden, kostet Fr. 3 50, franko durch die Post gegen Nachnahme Fr. 3 70.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen und Buchbindereien. (212)

Schuhwaaren-Magazin

126, Lausannengasse, 126

Unterzeichneter dankt seiner werthen Kundschaft zu Stadt und Land höflichst für das ihm bis anhin geschenkte Zutrauen und theilt ihr mit, daß er soeben eine große Auswahl von schönen und soliden Kinder-, Frauen- und Männerstiefeln erhalten hat.

Die laufenden Artikel kauft man bei ihm zu solch' niedrigem Preise, daß sie mit jeder fremden Concurrenz wetteifern können.

Man ist erfucht sich im Magazin selbst davon zu überzeugen. Militärschuhe und Stiefel zu erniedrigten Preisen

Verfertigung auf Maß und auch Flickereien werden bestens besorgt. Es empfiehlt sich (213) J. Raub, Schuhmacher

Steigerungs-Publikation.

Herr Johann Streit, alt Gemeinderath und Gutsbesitzer in Schwanden, Gemeinde Rönitz, bringt gemäß Weisung der Vormundschaftsbehörde von Rönitz, Donnerstag den 7. November 1878, Nachmittags von 2 Uhr an im Wirthshause zu Ueberstorf, Kt. Freiburg, an eine freiwillige, öffentliche Kaufs- und Pachtsteigerung:

Die seinem Vögting Herrn Christian Spicher, Gutsbesitzer im Seltibuch, Gemeinde Rönitz, eigenthümlich zustehende Schloß-Bestimmung, im Dorf Ueberstorf, welche enthaltet:

- 1. Ein gut unterhaltenes Schloßgebäude;
2. Ein Dekonomiegebäude;
3. An beiliegendem Erdreich circa 14 Jucharten oder 5 Hektaren und 4 Aren.

Zu dieser Steigerung werden Kaufs- und Pachtliebhaber freundl. eingeladen.

Bewilligt: Der Regierungs-Statthalter: A. von Werd.

Aus Auftrag: Freiburghaus, Notar. (215) Rönitz, den 9. Oktober 1878.

EISEN BRAVAIS. Adoptirt in allen Spitälern. (DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS) Von allen Aerzten empfohlen. Gegen BLUTMANGEL, BLEICHSUCHT, SCHWACHE, ERSCHEFFUNG, WEISSEN FLOSS, etc. Das Eisen Bravais (flüssiges Eisen in concentrirten Tropfen) ist das einzige welches von jeder Säure frei ist; es hat weder Geruch noch Geschmack und erzeugt weder Verstopfung noch Diarrhoe, weder Erhitzung noch Magen-ermüdung; ferner schwärzt es niemals die Zähne. Es ist das sparsamste der eisenhaltigen Mittel, weil ein Flacon einen Monat dauert. General Dépôt in Paris, 13, rue Lafayette (bei der Oper) und in allen Apotheken. Man hüte sich vor den gefährlichen Nachahmungen und verlange die neben angeführte Fabrik Marke. Auf frankirtes Verlangen erfolgt gratis Zusendung einer interessanten Brochure über die Blutarmuth und deren Behandlung. Dépôt in Friburg bei Herrn Apotheker Schaller.

Siezu eine Beilage.

Freiburg, M

Freiburg, M

Jährlich... Halbjährlich... Vierteljährlich

Kandidaten

XXI. eid

H. F. Chane, M. Tachte, L. Weck

XXII. eid

H. L. Grand, J. Jaque, L. Wülle

Zu den W

Die Nationaltra jeder vernünftige, welcher großer V Tragweite diesel gesammten Schw halb angezeigt s halten über die d denen Kantone; v Hoffnungen; u entscheidenden Wa Mit Freude neh angestammte rep lester Zeit mehr zervolte erwacht und bestrebt um ihm gewisse Herr frank und frei vielerorts der s überdrüssig gewo und bitter verm Freiheit ganz un Es ist wahr, Vieles und Part es den zentnersch herab auf dassel aber endlich wi erschöpft.

Das „Waterla treffenden Artikel kann es sicher ni das Urtheil der zervoltes. Im e Jahren immer Politiker haben Ende dieses Jah flizit von ung Frankensche